

# Evaluation des Projekts "Früherkennung und Frühintervention in der Schule"

Autor(en): **Müller, Caroline / Fabian, Carlo / Mattes, Christoph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **SuchtMagazin**

Band (Jahr): **34 (2008)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-800656>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Evaluation des Projekts «Früherkennung und Frühintervention in der Schule»

Seit zwei Jahren stellen sich 14 Schulen in der Deutschschweiz der Herausforderung, Früherkennung und Frühintervention im Rahmen eines Projektes des BAG einzuführen. Bei der Evaluation des Projektes wurde deutlich, dass eine gute Prozessgestaltung entscheidend ist für den nachhaltigen Erfolg.

CAROLINE MÜLLER, CARLO FABIAN,  
CHRISTOPH MATTES\*

Früherkennung und Frühintervention FF in der Schule werden aktuell im Rahmen mehrerer Projekte in der Schweiz eingeführt. Im Suchtmagazin 02/2007 wurden vier Projekte in einer Übersicht dargestellt<sup>1</sup>. Das nationale Projekt «Früherkennung und Frühintervention in der Schule» des Bundesamtes für Gesundheit BAG läuft seit 2005 in der Deutschschweiz und seit 2007 in der Romandie. Inzwischen hat

\* Caroline Müller, lic.phil., Sozial- und Gesundheitspsychologin. Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut Kinder- und Jugendhilfe HSA-FHNW, Thiersteinerallee 57, 4053 Basel E-Mail: caroline.mueller@fhnw.ch, www.fhnw.ch/sozialarbeit

Carlo Fabian, Prof. FH, Sozial- und Gesundheitspsychologe, Dozent am Institut Kinder- und Jugendhilfe HSA-FHNW, Thiersteinerallee 57, 4053 Basel, E-Mail: carlo.fabian@fhnw.ch, www.bedarferhebung.ch, Christoph Mattes, Dr. phil., Dipl. Sozialarbeiter (FH), Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut Lehre Soziale Arbeit Basel HSA-FHNW, Thiersteinerallee 57, 4053 Basel, E-Mail: christoph.mattes@fhnw.ch

das Institut Kinder- und Jugendhilfe der Hochschule für Soziale Arbeit der Fachhochschule Nordwestschweiz das Projekt in der Deutschschweiz evaluiert<sup>2</sup>.

## Das Projekt «Früherkennung und Frühintervention in der Schule»

FF sind Ansätze der Prävention, die dazu dienen, Gruppen oder Individuen mit erhöhtem Risiko in verschiedenen Bereichen wie z. B. Suchtmittelkonsum, Mobbing oder Verwahrlosung zu erkennen und mit geeigneten Massnahmen zu unterstützen. Das Projekt «Früherkennung und Frühintervention in der Schule» hat zum Ziel, mit FF-Konzepten in Schulen ein Problemmanagementverfahren einzurichten, das eine professionelle und frühzeitige Wahrnehmung und Bearbeitung von Belastungen und Gefährdungen bei SchülerInnen ermöglicht.<sup>3</sup> Damit soll über die bisherige individuell geprägte Vorgehensweise von Lehrpersonen, Schulleitung oder Schulsozialarbeit hinaus eine Kultur des Hinschauens und Handelns und ein definiertes Vorgehen entwickelt werden.

Das Projekt wurde vom BAG in Zusammenarbeit mit RADIX – Schweizerisches Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen und der Hochschule für Soziale Arbeit Luzern initiiert. 14 Deutschschweizer Schulen, mehrheitlich der Sekundarstufe I, aber auch der Sekundarstufe II sowie Primarschulen, nehmen daran teil. Die Teilnahme ist freiwillig und wird vom BAG finanziell unterstützt. Zudem erhalten alle Schulen eine Unterstützung durch eine Fachperson, welche ebenfalls durch das BAG finanziert wird.

Das Projekt startete im August 2005 mit einer ursprünglich geplanten Projektlaufzeit von zwei Jahren. Eine Verlängerung um ein Jahr wurde von Seiten des BAG ermöglicht und von der Mehrheit der Schulen wahrgenommen.

## Vorgehen der Evaluation

Die Evaluation begleitete die teilnehmenden Schulen in den ersten zwei Projektjahren mit dem Ziel, hinderliche und förderliche Faktoren bei der Entwicklung und Einführung von FF-Konzepten zu erkennen und die Zielerreichung in den Schulen zu überprüfen. Um eine Übersicht über den Verlauf zu gewinnen, wurden die Projektdokumentationen aller teilnehmenden Schulen gesammelt und ausgewertet. Diese beinhalten Projektkonzepte und Projektpläne, Interventionsleitfäden für den FF-Prozess – auch als Stufenplan oder Handlungsplan bezeichnet –, Informationen über die Weiterbildung der Lehrpersonen, Elternabende und Veranstaltungen im Schulhaus. Eine vertiefte Analyse von vier ausgewählten Beispielen zeigt exemplarisch den Entwicklungsprozess in den Schulen auf. Dazu wurden in schriftlichen und mündlichen Befragungen ergänzend die Perspektiven der Schulleitungen, Fachpersonen und Lehrpersonen der vier ausgewählten Schulen erfasst.

## Entwicklungsschritte in zwei Jahren

Die Entwicklung und Einführung der FF-Konzepte in den 14 Schulen gestaltete sich sehr heterogen. Die Schulen setzten sich verschiedene Schwerpunkte wie die Weiterbildung des Kollegiums, die Elternarbeit oder die Vernetzung mit Fachstellen, welche sie im Rahmen des Projekts bearbeiteten. Allen gemeinsam ist die Entwicklung eines Interventionsleitfadens. Dieser legt einen systematisierten Ablauf zur Beobachtung und Einleitung entsprechender Massnahmen wie Gespräche, Beratungen bei Fachstellen oder Gefährdungsmeldungen bei Auffälligkeiten oder Symptomen bei SchülerInnen fest. Die Beteiligten können sich an diesem Leit-

faden orientieren und verbindlich danach handeln. Die Entwicklung eines solchen Leitfadens trug in den Schulen zu einer Klärung der Aufgaben und Verantwortlichkeiten von Schulleitung, Lehrpersonen und Schulsozialarbeit bei, auch ausserhalb von Gefährdungsentwicklungen.

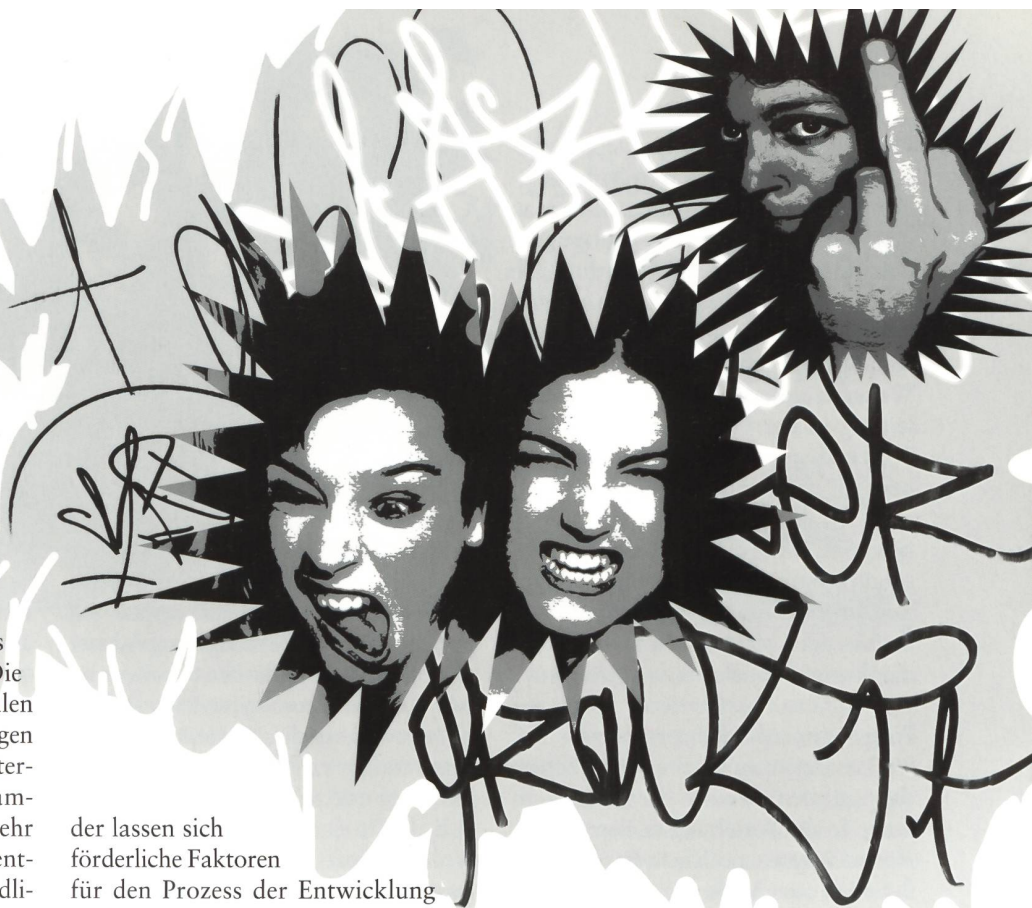
Als weitere Bestandteile des FF-Konzepts wurden in vielen teilnehmenden Schulen gezielt die Sensibilisierung und Wissens-erweiterung der Lehrpersonen gefördert. Die Hälfte der Schulen führte Weiterbildungsveranstaltungen für Lehrpersonen durch, die als Erfolg gewertet werden können. Die Ergebnisse aus zwei befragten Schulen zeigen: 90% der Lehrpersonen verfügen nach eigenen Aussagen durch Weiterbildungsveranstaltungen im Zusammenhang mit dem Projekt über mehr Wissen hinsichtlich Gefährdungsentwicklungen bei Kindern und Jugendlichen. Das Wissen um Gefährdungsentwicklungen befähigt die Lehrpersonen, Symptome frühzeitig zu erkennen und korrekt zu interpretieren.

Eher selten wurde in den Schulen die gemeinsame pädagogische Haltung oder die kollegiumsinterne Kommunikation als Bestandteil einer erfolgreichen FF thematisiert. Zwar stellen der Interventionsleitfaden als Instrument sowie die Sensibilisierung und das Wissen der Lehrpersonen um Symptome die Grundlage für den individuellen Umgang mit gefährdeten SchülerInnen dar. Eine verbindliche Kultur des Hinschauens und Handelns kann jedoch nur mit einer gemeinsamen pädagogischen Haltung und einer offenen und definierten Kommunikation zwischen Fachlehrpersonen, Klassenlehrpersonen, Schulleitung und Schulsozialarbeit entstehen und bestehen bleiben.

### Förderliche Faktoren

Die Heterogenität der teilnehmenden Schulen wird in den unterschiedlichen Schwerpunkten, und in der Ausgestaltung des Entwicklungs- und Einführungsprozesses sichtbar. Im Vergleich mit ähnlichen Projekten<sup>4</sup> und der 14 teilnehmenden Schulen untereinander

Der vollständige Evaluationsbericht kann heruntergeladen werden unter <http://www.gesunde-schulen.ch>.



der lassen sich förderliche Faktoren für den Prozess der Entwicklung und Einführung von FF-Konzepten identifizieren:

#### Unterstützung der Schulen durch eine Fachperson:

Ein zentrales Element des Projekts ist die Tandembildung von Schule und Fachperson. Jede Schule wird in ihrem Pro-

zess individuell von einer Fachperson aus Schulsozialarbeit, Gesundheitsförderung/Prävention oder Schulberatung begleitet.<sup>5</sup> Diese enge Zusammenarbeit von Schule und Fachperson stellt einen zentralen förderlichen Faktor dar. Sie gibt den Schulen fachliche und zeitliche Ressourcen, die für die Einführung und

Inserat



**info**  
coordination intervention suisse

**drog**

**Die schweizerische Koordinations- und Fachstelle Sucht**

Eigerplatz 5  
Postfach 460  
CH-3000 Bern 14  
T +41 (0)31 376 04 01  
F +41 (0)31 376 04 04  
[www.infodrog.ch](http://www.infodrog.ch)  
[office@infodrog.ch](mailto:office@infodrog.ch)

Entwicklung von FF-Konzepten wesentlich sind. Die Fachpersonen leisteten einen konkreten inhaltlichen Beitrag zu den Weiterbildungsveranstaltungen, den Interventionsleitfäden und den durch das Projekt geschaffenen schulinternen Kommunikationsstrukturen wie zum Beispiel Interventionsgruppen. Des Weiteren unterstützten sie die Schulleitung in der Projektgestaltung und Projektsteuerung. Die Zusammenarbeit mit der Beratungsperson wird in allen Schulen als wertvoll und hilfreich bewertet. Ohne diese zusätzlichen Ressourcen wäre die Entwicklung und Einführung von FF-Konzepten in diesem umfassenden Mass wahrscheinlich nicht möglich gewesen.

#### Partizipation der Lehrpersonen:

Die Lehrpersonen sind im Setting Schule die zentralen Akteure der Früherkennung. In der Beziehung zu den SchülerInnen können sie Veränderungen im Befinden oder Verhalten wahrnehmen und beobachten. Um FF erfolgreich umzusetzen, ist daher die Partizipation der Lehrpersonen an der Entwicklung und Einführung wesentlich. Die Mitwirkung der Beteiligten stellt grundsätzlich einen Erfolgsfaktor für Präventionsprogramme dar.<sup>6</sup> Die Ergebnisse der Evaluation zeigen ähnliche Tendenzen: Schulen, in denen die Lehrpersonen im Rahmen von Veranstaltungen oder Arbeitsgruppen verstärkt mitdiskutierten und mitgestalteten, konnten einen höheren Bekanntheitsgrad der FF als Präventionskonzept und des schulspezifischen, im Interventionsleitfaden definierten Vorgehens im Lehrerkollegium erreichen. Dies bildet die Grundlage für ein nachhaltig verankertes, gemeinsam umgesetztes Präventionsprogramm. Gleichzeitig zeigen die Ergebnisse, dass die Lehrpersonen in den Schulen mit verstärkt partizipativem Vorgehen ihr Wissen über Gefährdungsentwicklungen und ihre Sicherheit im Umgang mit gefährdeten SchülerInnen massgeblich erweitern konnten.

#### Zeitliche Ressourcen:

Die Möglichkeit, das Projekt um ein Jahr auf eine dreijährige Projektlaufzeit zu verlängern, wurde von der Mehrheit



der teilnehmenden Schulen begrüsst und auch genutzt. Das Verlängerungsjahr ist sowohl aus der Sicht der Schulen und wie auch der Projektverantwortlichen notwendig, um die Konzepte und den Interventionsleitfaden in der Praxis einzuführen und zu erproben. Auch zeigt sich, dass in einer ersten Projektphase jeweils die Prozesse im Kollegium, wie die Sensibilisierung für das Thema und die Entwicklung eines Interventionsleitfadens im Zentrum standen. Erst in einer zweiten Phase wurden Themen an Elternabenden und in Veranstaltungen für SchülerInnen eingebracht. Das heisst, dass die Beteiligung der Eltern und SchülerInnen als wesentlicher Erfolgsfaktor für das Präventionsprogramm zusätzliche Projektlaufzeit braucht. Ob die gesamte Projektlaufzeit von drei Jahren den Schulen genügend Zeit lässt, FF als Präventionsprogramm erfolgreich einzuführen, kann noch nicht abschliessend beantwortet werden. Die Ergebnisse der Evaluation zeigen jedoch, dass mit dem Engagement von Schulleitung und Fachperson sowie der Mitarbeit der Lehrpersonen die Basis für die FF gelegt wird. Die Umsetzung in die Praxis kann erprobt werden, sie muss sich aber in einem längerfristigen Zeitraum bewähren. Die FF wird eine dauerhafte Aufgabe der Schulen bleiben.

#### Fazit

Die Evaluation zeigt, dass innerhalb von zwei Jahren mit der Unterstützung einer Fachperson eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema FF und

die Entwicklung zentraler Bestandteile eines FF-Konzepts in Schulen möglich ist. Die Entwicklungsschritte gestalten sich jedoch von Schule zu Schule individuell und sollten auch schulspezifisch geplant werden. Dennoch ist von den Fachpersonen und Projektverantwortlichen darauf zu achten, dass auch grundlegende Aspekte der Schulentwicklung wie die Auseinandersetzung mit der pädagogischen Haltung und der kollegiumsinternen Kommunikation im Entwicklungsprozess Platz haben. So kann FF als Schulhauskultur nachhaltig verankert werden. Die Umsetzung und Wirkung der FF sollten zu einem späteren Zeitpunkt in den Schulen überprüft werden. ■

#### Literatur

- **Bundesamt für Gesundheit (2005):** Aktionsplan Cannabisprävention 2004-2007. Bern.
- **Fabian, Carlo/Müller, Caroline/Guhl, Jutta (2007):** Früherkennung und Frühintervention in der Schule. Suchtmagazin 33, Nr. 2, 3-8.
- **Fabian, Carlo/Steiner, Olivier/Guhl, Jutta (2006):** Schule und Cannabis. Regeln, Massnahmen und Früherfassung. Institut Kinder- und Jugendhilfe. Fachhochschule Nordwestschweiz. Basel. ULR: [http://www.edubs.ch/die\\_schulen/projekte/schule\\_cannabis/schlussbericht\\_evaluation.pdf](http://www.edubs.ch/die_schulen/projekte/schule_cannabis/schlussbericht_evaluation.pdf). Zugriff 25.2.2007.
- **Frehner, Peter (2005):** funtasy projects – Partizipation wirkt! S. 24-39 in: BAG – DOJ – SAJV (Hrsg.): Was haben wir gelernt? Prävention in der Jugendarbeit. Bern.
- **Müller, Caroline/Mattes, Christoph/Fabian, Carlo (2008):** Früherkennung und Frühintervention in der Schule. Schlussbericht der Evaluation. Basel: Hochschule für Soziale Arbeit. Fachhochschule Nordwestschweiz.
- **Winkler, Jens (2007):** Begleitung teilnehmender Schulen am Projekt «Früherkennung-Frühintervention». Suchtmagazin 33, Nr. 2, 19-23.

#### Endnoten

- <sup>1</sup> Fabian/Müller/Guhl 2007
- <sup>2</sup> Müller/Mattes/Fabian 2008
- <sup>3</sup> Bundesamt für Gesundheit 2005
- <sup>4</sup> z. B. Fabian/Steiner/Guhl 2006
- <sup>5</sup> vgl. auch Winkler 2007
- <sup>6</sup> vgl. Frehner 2005

Das BAG und RADIX-Schweizerisches Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen schreiben das Projekt «Früherkennung und Frühintervention in Schulen – Hinschauen, Handeln und Vernetzen» erneut aus. Das Projekt startet im Schuljahr 08/09 mit einer dreijährigen Laufzeit. Interessierte Schulen, die am Projekt teilnehmen möchten, finden nähere Informationen und den Anmeldetalon unter [www.gesunde-schulen.ch](http://www.gesunde-schulen.ch).